

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird je ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Jährlich abonnirt bei der Redaction, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 29.

Donnerstag, den 10. März

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Armenbad in Teinach.

Aus einer Stiftung des verewigten Herzogs Eberhardt III. hat das gemeinschaftliche Oberamt unter Mitwirkung des Stadtpfarrers in Javelstein zum Besten von armen die Brunnen- und Bade-Cur in Teinach gebrauchenden Curgästen die Summe von 50 fl. zu verwenden, was in der Regel durch Bewilligung von Freibädern geschieht.

Meldungen um Zulassung zum Genuße dieser Stiftung sind spätestens bis zum 1. Mai bei dem k. Stadtpfarramt Javelstein einzureichen, und mit ärztlichen und gemeinderäthlichen Zeugnissen zu belegen, von welchen die ersteren die Zahl der nothwendigen Bäder, letztere das Prädikat, das Vermögen, die Erwerbs- und Familienvhältnisse der Wittsteller anzugeben hätten.

Den 12. März 1870.

k. gemeinschaftl. Oberamt.
Th y m. Lechler.

Bekanntmachung.

Die Staatsstraßen-Correction längs dem sogenannten Feldhütten-Einschnitt auf Markung Althengstett und Calw wird vom Donnerstag, den 10. März, an dem Verkehr übergeben, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Calw, 9. März 1870.

k. Eisenbahnbauamt.

Section Calw.

Herstellung von Marksteinen.



Das Brechen und Bearbeiten von 2220 Stück Marksteinen im Steinbruch auf dem Bahnhof Calw wird verankordert. Zeichnungen und Bedingungen sind zur Einsichtnahme auf dem Bauamt aufgelegt.

Die Offerte sind schriftlich und versiegelt längstens bis Dienstag, den 15. März, Vormittags 10 Uhr,

hier einzureichen.

Calw, 8. März 1870.

k. Eisenbahnbauamt.

Calw. Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind aus dem diesseitigen Bezirke ausgewandert: Nach Nordamerika: Albert Friedrich Müller, Gottlob Eisenmann und Sophie Stichel von Calw, Johann Jakob Nyasse von Neuhengstett, Johann Georg Volle von Hornberg, Wilhelm Schöffler von Ostelsheim. Nach Baiern: Christiane Magdalena Soulier von Neuhengstett, Catharine Ehnis von Teinach, Anna Maria Grall von Althengstett. Margarethe Girebach von Althengstett. Nach Baden: Charlottte Müller von Calw, Christiane Volle von Weltenschwamm, Marie Margarethe Müller von Althengstett, Anna Maria Ehnis von Wöttingen. Nach Preußen: Marie Magdalene Graze von Simmozheim. Nach Sachsen-Meiningen: Dorothea Gackenheimer von Wöttingen. Nach Luxemburg: Caroline Friederike Siebenrath von Calw. Nach der

Schweiz: Albert Faber von Hirsau. Nach Frankreich: Elisabeth Caroline Schwab von Calw. Nach der Türkei: Paul Valentin Andrea von Liebenzell. Nach Palästina: Ulrich Reinhardt von Oberollwangen.

Den 5. März 1870.

k. Oberamt.
Th y m.

Forstamt Wildberg, Revier Hildrizhausen. Holz-Verkauf

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 14., 15. und 16. ds., im Staatswald Rohrauerlöpfe, Abth. Plattenhäule und Innerer Schachenbau: 17 eichene Bauholzstämme, 4 birklene Nutholzstämme, 6 birklene Wagnerstangen, 5³/₈ Al. eichene Spälter, 7¹/₂ Al. eichene Scheiter, 13¹/₄ Al. eichene Prügel, 96 Al. buchene Scheiter, 102³/₄ Al.

buchene Prügel, 7 Al. birklene Scheiter, 9¹/₂ Al. birklene Prügel, 10¹/₄ Al. Buchholz, 900 eichene, 9338 buchene, und 675 birklene Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Plattenhäule bei der Entenlache. Wildberg, 7. März 1870.

k. Forstamt.
Niethammer.

Calw. Auction.

In der Wohnung des h. Daniel Friedrich Dölker, gewesenen Tuchmachers in der Badgasse dahier kommt dessen Fahrniß, bestehend in: Büchern, Mannskleidern, Leibweizzeug, Bettgewand, darunter 1 vollständiges neues Bett, Leinwand, Küchengeschirr, 1 großen eisernen Herd, Schreinwerk und alldgemeinem Hausrath.

am nächsten

Freitag, den 11. dies, Vormittags 8 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. März 1870.

k. Gerichtsnotariat.

Zaimen.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Aufruf an die Gläubiger

des am 18. v. M. gestorbenen Viehhändlers und Webers Johann Georg Kusterer von Zaimen zur Anmeldung und Begründung ihrer

Ansprüche bei dem Waisengericht Malsenbach binnen 15 Tagen.

Wildbad, 2. März 1870.
K. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Calw

Bezahlung der Brandschadensbeiträge betreffend.

In Gemäßheit der Ministerial-Verfügung vom 23. November 1869 ist der Brandschadensbeitrag zur Gebäudeversicherungsanstalt für das Kalenderjahr 1870 auf fünf Kreuzer von 100 fl. Anschlag für die dritte Classe festgesetzt und bestimmt worden, daß je die Hälfte spätestens bis 1. April und 1. August 1870 an die Brandversicherungsanstalt einzuliefern ist.

Die Brandschadenssteuerepflichtigen werden hiernach aufgefordert, innerhalb 8 Tagen die verfallenen Beiträge an die Stadtpflege zu entrichten, widrigenfalls nach dem Executionsgesetze die weiteren Verfügungen getroffen werden.

Am 9. März 1870.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw

Haus-Verkauf.

Der dem verstorbenen Tuchmacher Friedrich Böller von hier gehörige Antheil an dem Wohnhaus No. 350 in der Badgasse kommt auf Antrag der Erben am

Samstag, den 12. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,
zum zweiten Mal auf dem Rathhaus zur Versteigerung.
Rathschreiberei.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Danksagung und Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich dahier als Gärtner niedergelassen habe, und empfehle mich, unter Dankesbezeugung für das meiner Schwiegermutter, Gärtner Klöpfer's Wtw., geschenkte Zutrauen und mit der Bitte, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen, — in allen in die Gärtnerei einschlagenden Artikeln; besonders werden lebendige und getrocknete Kränze, Todten und Handbouquets, Blumenkörbchen u. s. w. von meiner Frau verfertigt wie seither.

Zugleich empfehle ich alle Sorten **Gartensamen**

in guter Qualität.

Durch gründliche Erlernung des Obstbaus in Hohenheim kann ich auch in dieser Branche jeder Anforderung entsprechen, und empfehle mich daher auch hierin bestens.

Georg Maier, Gärtner,
wohnh. im Hause seiner Schwiegermutter,
Gärtner Klöpfer's Wtw.

Wohnungen zu vermieten:

Bis Georgii eine Wohnung mit 6 ineinandergehenden Zimmern, ein dto. mit 4 Zimmern, Laden mit 2 denstube, beide an der Bahnhofstraße gelegen.

Dingler.

Anzeige & Empfehlung.

Nachdem ich das unter der Firma Heiler & Klinger bis jetzt betriebene Fabrikations-Geschäft von **Buckskins** etc. mit heutigem Tage für alleinige Rechnung übernommen habe, empfehle ich bei herannahender Saison mein wohl assortirtes Lager in Sommer- und anderen Stoffen in den neuesten Dessins und zu den billigsten Preisen.

Eine Partie Buckskins von letzter Saison, jedoch in guten Qualitäten, habe ich bedeutend herabgesetzt und lade zu deren Besichtigung auf mein Lager (Schloß) ein.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist auch eine Musterkarte von den älteren wie neueren Stoffen in meiner Wohnung im Bischoff aufgelegt, um deren häufigen Benützung freundlichst bittet

Calw, 5. März 1870.

Fr. Klinger.

Durch Uebernahme eines größeren Lagers bin ich in den Stand gesetzt, **best abgelagerte Cigarren**

zu 8 fl., 9 fl., 10 fl., 12 fl., 15 fl., 20 fl. und 26 fl. das Tausend abzugeben, und empfehle solche den Herren Wiederverkäufern und Wirthen zu gef. Abnahme

Carl Ziegler, Teinachstraße.

Meinen Küchengarten

im Stedenäckerle, zwischen Gottlob Stroh und Gottlieb Steck gelegen, setze ich dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Nöhm, früherer Schiffwirth.

Wildberg.

Pferde-Verkauf.

Wir setzen unsere beiden Chaisenpferde (Braunen), zu leichterem Zug und Feldarbeiten sehr tauglich dem Verkauf aus und kann jederzeit ein Kauf mit uns abgeschlossen werden.

Bälz & Zopf.

Auf Georgii wünscht ein **geordnetes Frauenzimmer** zu sich ins Logis zu nehmen

Schneider Weinberger's Wtw.

Hausverkauf.

Einige Stunden von Calw in einem schönen gewerbsamen Städtchen, an welchem die Eisenbahn sehr nahe vorüberfährt, sind

2/3 an einem dreistöckigen Wohnhause, welches sich zu jedem Geschäfte, besonders für einen Metzger, Bäcker, oder zu einer Fabrik eignen würde, zu verkaufen.

Das Anwesen hat 5 heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche, 4 große schließbare Kammern, sowie sonstige Räumlichkeiten und Stallungen. Unmittelbar am Hause fließt ein großer Bach vorbei, der leicht für jedes Gewerbe nutzbar gemacht werden kann, was sich besonders empfehlen dürfte, da in der Nähe kein Wasserwerk eingerichtet ist.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Sauerkraut

ist wieder zu haben bei

Christoph Widmann.

Meine mit den neuesten Dessins reichlichst ausgestatteten

Tapetenarten

sind wieder angekommen und empfehle ich solche zur geneigten Durchsicht

Emil Dreiß.

Leonberg.

Meine auf der Markung Höfingen bei Leonberg stehende

Bauhütte

setze ich hiemit dem Verkauf aus.

Dieselbe ist 40' lang, 36' breit, mit einem 30' langen und 10' breiten Anbau, bedeckt mit Plattendach.

Preis sehr billig.

Carl Burger zur Rose.

Für die rühmlichst bekannte

Mürtlinger Bleiche

besorge ich auch heuer wieder das Einsammeln von Leinwand und Tischzeug und bemerke noch, daß der Bleichlohn bedeutendermäßig ist.

Emil Dreiß.

S Allmandstückchen

bei der Schaffsteuer und ein 1/2 Morgen im untern grünen Weg sind zu verpachten.

Zu erfragen bei Feldschütz Reichmann.

Weil die Stadt.

Samen-Empfehlung.

Ewiger und dreiblättriger Kleeamen, Eifersette, frei von Pimpinelle, Gras-, Rheinhauf-, Seeländer Lein-, Wicken-, Sommerweizen- und andere Oekonomie-Samen sind billigst zu haben bei

Schütz zum Löwen.

230 fl.

können gegen zweifache Sicherheit sogleich ausgeliehen werden; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Eine
mit 6 ine
sonstigen
vermietet
250
herheit au
Exped. d.
Bä
Schö
auch einig
zum Ver

Ueber
Mel
Augen
eine weit
Revolutio
Industrie
ternation
bei der
Regierun
hinwirken
seit bald
in seine
den t
55 anger
hes geric
suchte, so
tätregel
fen, zum
jener M
dieses vo
brechende
Handel
im Jahr
festsetzte
ganz De
lichen S
Oldenbu
bindung
rühmlich
land ang
Eifersud
allen ar
ten lieh
lungen
dieses
teilschen
gedeichl
ben
sultate
ger in
Gesetzes
men, f
— „mi
B
selbst an
lassen
I
system
Gefo
nisse
als o h
führen,
gehende
Einzeln
*)
sich ein
Seite „3



Eine freundliche und schöne **Wohnung**

mit 6 ineinandergehenden Zimmern und den sonstigen erforderlichen Räumlichkeiten hat zu vermieten
A. Delschläger.

Geld-Gesuch.

250—300 fl. werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Bäume-Verkauf.

Schöne, hochstämmige Apfelbäume, sowie auch einige Nussbäume, aus der Baumschule, zum Verkaufe tauglich, sind zu haben bei
F. Stidel, Pflasterer.

Unterzeichneter empfiehlt alle Sorten
Gartensamereien
in vorzüglicher Qualität zu geneigter Abnahme

Gärtner Klöpfer,
wohnhaft bei Frau Conditor Sattler
auf dem Markt.

Gartensamen

empfehlen auch heuer wieder in bekannter Waare
höflichst

Kürschner Deutsche.

Einen schönen **Garten**

auf dem Schloß verkauft; wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gute Kartoffeln

verkauft
Gust. Haydt's Wtw.
In unserer Spinnerei finden noch einige
zuverlässige

Mädchen

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Schill & Wagner.

Einen beinahe noch neuen schwarzen

Rock

für einen größeren Confirmanden, ist billig zu verkaufen; wo? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ueber das metrische Maß- und Gewichtssystem*.)

(Fortsetzung.)

Mehr als 50 Jahre, trotz seiner schon beim ersten Blick in die Augen springenden Vorzüglichkeit, stand es an, bis das Metermaß eine weitere Verbreitung erlangen sollte. Ein Kind der französischen Revolution sollte es erst durch ein Friedenswerk Frankreichs, die erste Industrieausstellung in Paris im Jahr 1855, Anwartschaft auf internationale Adoption erhalten. Hier gab es sich die Commissäre aller bei der Ausstellung beteiligten Nationen das Versprechen, bei ihren Regierungen auf Einführung der metrischen Maße und Gewichte hinwirken zu wollen. Wenn jenes bedächtigschwerfällige, nunmehr seit bald 4 Jahren im ausbürgischen Gasthof zu den „3 Röhren“ in seine wohlverdiente ewige Ruhe eingegangene staatliche Gebilde, der deutsche Bundestag, den auf der Weltausstellung in Paris anno 55 angeregten, auf Einführung eines international-einheitlichen Maßes gerichteten Bemühungen schon 5—6 Jahre später zu entsprechen suchte, so dürfen wir, ohne gegen die durch ihr Alter geheiligte Piktätsregel: „De mortuis nil nisi bene“ im geringsten zu verstoßen, zum voraus annehmen, daß der verhältnismäßig schnelle Gang jener Maschine durch ein neues Triebrad beschleunigt worden sei. Und dieses vorwärts zum besseren Treibende war der immer mehr hervorbrechende Wunsch aller gebildeten Industriellen Deutschlands nach einem Handel und Verkehr neu belebenden einheitlichen Maße. Ob, als im Jahr 1860 der Bundestag zu Frankfurt eine Expertenkommission festsetzte zum Zwecke, durch sie über ein einheitliches Maßsystem für ganz Deutschland Vorschläge zu erhalten und als diesem bundestäglichen Schritte alle süddeutschen Staaten, dazu Sachsen, Hannover, Oldenburg und die Hansestädte beitraten, ob damals Preußen in Verbindung mit den thüringischen Staaten in seiner Weigerung, sich einer rühmlichen That des thatenlosen staatlichen Centralorganes für Deutschland anzuschließen, von seiner historischen und historisch gegebenen Eifersucht gegen Oesterreich, dessen Commissär auch hier wie bei allen andern bundestäglichen Verhandlungen den Vorzug führte, leiten ließ, laßen wir dahingestellt. Aber es brach über die Verhandlungen über ein deutsches Einheits- und Friedenswerk im Schooße dieses Bundestages — gleich als wollte ihm der Griffel der unparteiischen Geschichte ein eisenschweres Zeugniß über den Grad seiner gedeihlichen Wirksamkeit in die Tafeln historischer Traditionen einzuraben — das ereignis- und folgenschwere Jahr 66 herein, dessen Resultate den aus dem brudermörderischen Kriege hervorgegangenen Sieger in die Lage setzten, dem norddeutschen Reichstage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der, von diesem am 15. Juni 68 angenommen, für den ganzen norddeutschen Bund die metrischen Maße — „mit Einschaltung einiger älterer einheimischer“ — einführt.

Politische Reflexionen, wie sie sich hier dem denkenden Leser von selbst aufdrängen müssen, wollen wir der Muße des Einzelnen überlassen und uns besinnen, zu zeigen:

II. Worin das neue Maßsystem, das Meter-System, bestehe.

Gefonnen, den Inhalt der Metermaße bei Angabe des Verhältnisses jeder Gruppe der selben zu den bisherigen Maßen nur als ohugefahren, aber immerhin möglichst genauen, vorzuführen, werden wir von der Rücksicht geleitet, durch Vermeidung eingehender Detailangaben den Ueberblick über das Gesamtbild dem Einzelnen zu erleichtern.

*) In dem erst-n Abschnitt dieser Abhandlung (in No. 26 d. Bl.) hat sich ein Zahlendruckfehler eingeschlichen; es muß nämlich in der viertletzten Zeile „3 1/2“ (statt 3 1/4) langen Stabs heißen. Die Red.

Die Einheit für alle Maße wird künftig das Meter sein, nur um eine Linie kürzer als 3 1/2 württemb. Fuß. Und zwar: „mit decimaler Theilung und Vervielfachung“, wie sich der bezügliche württemb. Gesetzentwurf ausdrückt, d. h. der Theilung wie der Vervielfachung liegt im Meterssystem überall die Zahl 10 zu Grunde, oder: die Herstellung der großen Menge kleinerer wie größerer Maße beruht auf der Zehnerrechnung (auf dekadischen Zahlen, wie man auch sagt). Zur Bezeichnung der kleineren Maße (der Unterabtheilungen) dienen lateinische Zahlwörter: decem = 10, centum = 100, mille = 1000. Man spricht also von einem Deci-meter als dem 10. Theil eines Meters, von einem Centi-meter als dem 100. und von einem Milli-meter als dem 1000. Theil eines Meters. Die größeren, auf Vervielfachung durch dekadische Zahlen beruhenden Maße haben den unterscheidenden Theil ihres Namens 3 Zahlwörtern der griechischen Sprache entlehnt: deka = 10, hekaton (abgekürzt hekto) = 100 und chilia (verändert kilo) = 1000. Das Zehnfache (das 10mal größere Maß) eines Meters ist demnach ein Deko-meter das Hundertfache ein Hekto-meter, die tausendfache Größe ein Kilo-meter. Als Stützpunkt für das Gedächtniß des mit lateinischen und griechischen Zahlen Unbekannten könnte dienen, daß die Theilungsgrößen, also die kleineren Maße an dem helltönenden Endlaute „i“ (Deci-, Centi-, Milli-meter), die Multiplikationsgrößen aber, also die größeren Maße an den tief und voll tönenden Schlußvokalen „a“ und „o“ (Deko-, Hekto-, Kilo-meter) erkennbar sind. (Fortf. folgt.)

Tagesneuigkeiten.

†† Calw. Die von dem Abg. Emil Georgii auf letzten Sonntag den 6. März ausgeschriebene Versammlung war von ca. 300 Theilnehmern besucht. Das Präsidium führte Km. Chr. Bozenhardt. E. Georgii gab eine Schilderung der kurzen Kammeression im Dez. 1868 und verweilte dabei ziemlich ausführlich bei den in der Adressdebatte zur Sprache gekommenen Principienfragen: Ausscheidung der Privilegirten aus der zweiten Kammer, Aufhebung der ersten Kammer und Aufhebung der Lebenslänglichlichkeit der Ortsvorsteher, besprach sodann die nächstens zur Vorlage kommenden neuen Gesetzes-Entwürfe, zeigte, welchen Standpunkt er dabei einnehmen werde, daß er namentlich das künstliche und in der Durchführung nicht einmal gerechte neue Steuer-system nicht billigen könne, sondern sich der Forderung eines einfachen und nach allen Seiten gerechten Systems der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen anschließen werde und sprach schließlich noch in Betreff der Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz seine volle Uebereinstimmung mit derselben aus, da das Gesetz nur ein weiteres Mittel zur allmählichen Verpreugung sei. Gegen diese von dem Abgeordneten vorgetragenen Ansichten trat sofort ein heftiger Gegner auf in der Person des Ed. Zahn von Hirschau, Mitglied des Landeskomitees der deutschen Partei, der gleich zum Anfang seine Unbekanntschaft mit den parlamentarischen Formen bewies, indem er von „Aumahlung“ des Vorredners sprach, die Glückseligkeit im Nordbunde pries, der manche von uns erst zu erringende Freiheiten, ein liberales Verhältnißgesetz, Einkammersystem und dgl. schon längst habe, so daß Schwaben eigentlich um 50 Jahre hinter dem Nordbunde zurück sei, konnte aber für diese seine Behauptungen nur den Beifall seiner 2 Begleiter erringen, während die ganze übrige Versammlung dieselben mit Lachen aufnahm. Hierauf besprach E. Hirschau die Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz, die ein frischer durch das Leben unseres Volkes gehender Hauch sei, das sich



von einer unerträglichen Steuer an Geld und für unfruchtbare Zwecke verwendeter Arbeitskraft befreien wolle. Was dagegen vorgebracht werde, sei Angstschwinderei, indem, wenn das Kriegsdienstgesetz so enge mit den Verträgen zusammenhänge, wie behauptet werde, diese schon damals verletzt worden wären, als die Kammer der Regierung statt der geforderten 3jährigen (preussischen) eine 1 3/4 jährige Präsenzzeit abhandelte; aber damals habe Preußen weder den Krieg an Württemberg erklärt, noch den Zollverein gelündigt, Württemberg werde also auch ungeschädigt weitere wohlthätige Aenderungen an diesem Gesetze vornehmen können. Auffallend sei es überhaupt, daß eine Partei, die vor 2 Jahren bei den Zollparlamenten wahlen mit der Demokratie eine so innige Allianz zur Abwehr jeder über den Wortlaut der Verträge hinausgehenden Annäherung an Preußen geschlossen hatte, jetzt Dinge in diese Verträge hineinreden wolle, die gar nicht darin stehen und auffallend sei, daß diese Gegner, obwohl sie öffentlich dazu aufgefodert worden, heute nicht erschienen seien, um das Unheil, das sie so erschreckend malen, abzuwehren. Uebrigens wolle die Volkspartei: mit der Agitation nicht sofortige Aufhebung des stehenden Heeres, nicht einen raschen Sprung in das Militärsystem, sondern nur ähnliche bei uns leicht durchführbare Aenderungen, nemlich: a l l g e m e i n e Wehrpflicht statt des jetzigen, durch den Einjährigen-Dienst und das Loos verpuschten Systems, militärische Jugenderziehung, d. h. eine auf ein vernünftiges Maaß reducirte Ausbildung in körperlichen Uebungen, die in der Kaserne sonst viele Monate unnötig wegnehmen, und in Folge hiervon kurze Präsenz. Die Völker wollen über,aupt den Frieden, aber nicht diesen bewaffneten Frieden, sondern einen Zustand, wo zwar jeder Bürger bereit sei, das Vaterland in der Stunde der Gefahr zu verteidigen, die ungläublichen Summen aber, die in Europa an Geld und Arbeitskräften für den Militarismus vergeudet werden, zur Förderung des Nationalwohlstandes und der allgemeinen Bildung verwendet werden. Sogar der Regierung scheine diese Agitation nicht unbecquem, indem sie sich noch nicht mit einer Silbe darüber ausgesprochen habe und vergeblich werde sie auch nicht sein, da das Volk schon bei andern Gelegenheiten durch eine derartige Agitation seinen Willen zur Anerkennung gebracht habe, z. B. bei der sog. Nachtragsentschädigung der Standesherrn. Gegen diese Ausführungen nun trat wieder Ed. Zahn in die Schranken, indem er in scharfer Weise gegen die Regierung sich aussprach, daß sie ihre Ansicht noch nicht kundgegeben, indem er den Patriotismus des Vredner's in Zweifel zog, an die Möglichkeit, daß auch Arme einjährig dienen können, erinnerte, von den 3000 Mill. Dollars, die der amerik. Milizkrieg gekostet habe, und von der Unfähigkeit kurz geschulter Soldaten sprach, einem lang gedienten Heer gegenüber Stand zu halten, ferner Preußens Mäßigung lobte, das w a r t e n könne, bis Süddeutschland sich anschließe, und endlich meinte, die Volkspartei verfolge mit ihrer Agitation noch andere Zwecke, die sie gar nicht sage, sie wolle einfach die Verträge vernichten. — Auf alle diese Angriffe, die theilweise persönlicher Natur waren und darum eine noch stärkere Rüge verdient hätten, als ihnen zu Theil wurde, mußte er sich von seinem Vorredner, E. Horlacher, eine von der Versammlung mit lautem Beifall ausgenommene Widerlegung gefallen lassen, z. B. daß der Arme in den seltensten Fällen in der Lage sein werde, sich die zur Erhebung der einjährigen Prüfung nöthige Vorbildung zu verschaffen, daß also der Einjährigendienst immerhin ein Privilegium der Reichen sei; daß die Amerikaner, wenn sie auch einen theuren Krieg geführt haben, wenigstens die daher rührenden Schulden in unglaublich kurzer Zeit abzahlen werden, während unsere Staatsschulden in erschreckender Weise wachsen, und eine Zeit ihrer Tilgung gar nicht denkbar sei; daß unsere nur 6 Wo en geschulte Landwehr anno 66 schon tüchtig genug gewesen sei, um im Vogelgebirge Hungerdienst zu thun; daß Preußen sich einfach das Warten nicht verdrießen lassen solle und daß endlich die Volkspartei keinen andern Zweck verfolge, als den in Freiheit und Liebe, und nicht den unter der Pickelhaube und in Waffen geeinigten, Föderativstaat, mit Parlament und Centralgewalt, dem er ein von der Versammlung mit ungeheurem Applaus erwiedertes Hoch brachte. — Nach einigen kurzen Gegenworten des Ed. Zahn und nachdem noch zur Unterzeichnung der Adressen aufgefordert worden war, brachte der Vorsitzende den von Hrn. Zahn gestellten Antrag zur Abstimmung, „daß die Versammlung die Agitation der Volkspartei gegen das Kriegsdienstgesetz für verwerblich und für die fortschreitende Ertigung Deutschlands für gefährlich halte“. Für diesen Antrag erheben sich nur der Antragsteller selbst und seine 2 Begleiter und ist es hier am Plage, anzuspochen, daß die Gesinnungsgegnossen Zahn's durch ihr Nichterscheinen in der Versammlung sich einen schweren Vorwurf zuzuziehen haben. Keiner seiner Partei- und Gesinnungsgegnossen stand ihm in diesem parlamentarischen Kampfe zur Seite und allein hat er mit mehrfach auch

in der Versammlung anerkanntem Muth eine Sache geführt, mit der er allein zu stehen sich bewußt sein mußte. Ehre darum immerhin einem solchen Gegner, der mit seinem Muth seine Freunde so tief beschämt. Mit einem Danke für die Wahrung der parlamentarischen Ordnung schloß der Vorsitzende diese bedeutungsvolle Versammlung. WC. Stuttgart, 8. März. (14. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische: Frhr. v. Barnbüler; Min. des Innern v. Geßler. Präsident Kanzler v. Geßler heißt die Mitglieder der Kammer nach 1-monatlicher Vertagung freundlichst willkommen. Er erwähnt der Veränderung im Personalbestande der Kammer; Prälat v. Moser hat sich in Ruhestand begeben; der Oberhirte der katholischen Kirche in Württemberg, der hochwürdigste Bischof v. Lipp ist mit Tod abgegangen, ebenso mehrere Abgeordnete; deren Andenken zu ehren labet der Präsident die Mitglieder der Kammer freundlich ein, beistimmend von ihren Sigen sich zu erheben. — Nachdem dies geschehen, erinnert der Präsident an die wichtigen und umfassenden Vorlagen, die der Erledigung durch die Kammer harren: Staatshaushalt, Eisenbahngesetz, Steuergesetzesreform, Waideablösungsgesetz, Bauordnung. Voraussetzlich werde nur ein Theil dieser Vorlagen sofort zur Erledigung kommen; „aber auch in Beziehung auf diese“, schließt der Präsident, „müssen wir den Wunsch hegen, daß unsere Verhandlungen zum Wohle des Vaterlandes dienen mögen!“ — Es wird sofort das Tagebuch der eingelassenen Petitionen vorgelesen; sie betreffen den Hausirhandel mit seinen Nachtheilen, die Zwangshagelversicherung (Eingaben für und wider), den Impfwang, den Eisenbahnbau, die Bauordnung u. s. w. Die Eingaben werden an die verschiedenen Commissionen verwiesen. Eingelassen ist ein Antrag von Schott auf Revision des Militärstrafgesetzes und der Militärstrafrechtspflege. Min. Frhr. v. Barnbüler legt einen Gesetzesentwurf vor, der den Gang des Eisenbahnbaus betrifft, und unter Anderem den Bau folgender neuer Linien in Aussicht stellt: Altshausen-Pfullendorf-Crailsheim in der Richtung nach Nürnberg, Cöngen nach Sigmaringen. Als legitimirt werden eingeführt und beedigt Prälat Dr. v. Georgii, Wolbach. Abg. Schott interpellirte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten wegen einer Aeußerung des letzteren in der Kammer Sitzung vom 30. Oktober 1867 über den casus foederis, welchen der Minister beim Abschluß des Allianzvertrags vorbehalten habe. Der Hr. Minister habe damals gesagt, bei Anlaß des Luxemburger Handels habe die preussische Regierung bei der k. württemb. Regierung angefragt, ob sie den casus foederis in jener Frage eingetreten halten würde? Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ des Grafen Bismarck, habe seither diese Anfrage geleugnet und jene Aeußerung des Herrn Ministers auf dessen parlamentarischen Bedürfnis zurückgeführt, auch die Unmöglichkeit eines solchen casus foederis darzuthun gesucht. Er frage deshalb an, wie es sich mit dieser Sache verhalte? Die Tagesordnung führt auf die bestrittene Legitimation des Abgeordneten von Crailsheim, Dr. Sarwey. Berichterstatter der Legitimationscommission ist Römer. Die Wahl wird wegen vorgekommener Formfehler bestritten; eine Anzahl von Wählern hat die Wahlcouverte nicht selbst behandelt und verschlossen, sondern durch Dritte besorgen lassen, wohl aber das verschlossene Couvert selbst in die Urne gelegt. Nietsham m e r sucht darzuthun, daß 3! Stimmen mit Formfehlern auf Sarwey abgegeben worden seien. In diesem Falle sei die Wahl nach der abgegebenen Stimmenzahl ungiltig. Niethammer stellt den Antrag auf die Vernehmung der noch nicht vernommenen Zeugen. Kaiser von Pöschheim will die Wahl für ungiltig erklären, man habe hier nicht als Jurin, sondern als Ständemitglied zu entscheiden, und es handle sich um eine spezifische Regierungswahl. An einzelnen Wahlorten sei von einem Wahlschein die Rede nicht mehr gewesen. Man müsse wenigstens einige hundert Stimmen als ungiltig für Herrn Sarwey abgeben. Betont insbesondere den Verfall mit dem Bahnhofsinspektor Weiß und den von ihm geführten 17 Leuten. Die Regierungskandidaturen müssen verschwinden. Stellt den Antrag auf Cassation der Wahl v. Sid: die Wahlkommissäre haben einstimmig ausgesagt, daß Unordnungen nicht vorgekommen seien. Der Sid jener Antspersonen sei wohl höher, als die Empfindlichkeit einiger Privatpersonen. Wenn man die Geschichte der betreffenden Gesetzesartikel betrachte, so habe derselbe nicht den Sinn, den man ihm heute beilegen wolle. Probit: Wenn man so argumentire wie Mader v. B. und Niethammer, rann dürfe man kurzweg die Hälfte aller Abgeordnetenwahlen annulliren. Es sei gar nicht der Sinn des Gesetzgebers gewesen, dem Art. 1 eine so enge Auslegung zu geben, daß jede Beihilfe bei der Wahl ausgeschlossen wäre. Römer: der Bericht enthalte alle erheblichen Momente über das Verhalten des Bahnhofsinspectors Weiß; von einem ungesetzlichen Einwirken auf die Wähler sei in den Akten auch nicht eine Spur zu finden. Es spricht unter Anderem noch Minister v. Geßler im Sinne v. Sid's. Bei der namentlichen Abstimmung (Nachmittags 2 Uhr) wird der Antrag Niethammers mit 49 gegen 30 Stimmen abgelehnt und der Antrag der Commission auf Tagesordnung mit 52 gegen 27 Stimmen angenommen. Die Sitzung geht weiter; es handelt sich noch um die Wahlen von Dehringen und Cöwangen. Die Wahl von Dehringen wird genehmigt. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr; Tagesordnung: Wahlen von Cöwangen, Gmünd und Öppingen.

Das Calwer
erscheint wö
mal: Diensta
u. Sa
Sams
jeinlntsch
beigegeben
mentspreis
durch die K
Bezirk 1
ganztürte

Uro

Verich
welche die
chung
Obera
für welchen
regulir ge

Obera
Oberamt
Obera
Oberamt

Ein
den
niß

Be

net, un

an den
Veränd

beriche

bei der
Einrich

fener

